

**Der Abonnementspreis**  
 beträgt vierteljährlich einschließlich der Beilagen in  
 Beuthen O.-S. und bei allen Postanstalten des  
 Inlandes 2 Mark.  
 Fernruf Nr. 56.



**Erscheint täglich**  
 mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Anzeigengebühr:**  
 für die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum 20 Pfg.,  
 Reklamen 75 Pfg.

# Oberschlesische Zeitung.

Nr. 202.

Beuthen OS., Mittwoch, den 2. September 1908.

IV. Jahrgang.

Leitender Redakteur und verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton i. V.: Bruno Grabincki in Schomburg, für den übrigen redaktionellen Teil: Bruno Grabincki in Beuthen O. S. — Notationsdruck und Verlag Oberschlesische Zeitung, G. m. b. H., Beuthen O. S., Pflanzersstraße Nr. 18.

Jeder Abonnent der „Oberschlesischen Zeitung“ ist gratis mit 300 Mark für den Todesfall gegen Unfall versichert, wenn er wenigstens seit einem Monat ununterbrochen Abonnent der „Oberschlesischen Zeitung“ gewesen ist, das 18. Lebensjahr erreicht und das 65. Lebensjahr noch nicht überschritten hat. Die Auszahlung der Prämie von 300 Mark erfolgt ohne jeden Abzug bei tödlichen Unfällen sowohl unter Tage wie über Tage. Eine Minderung von hervorragender Bedeutung besteht darin, daß, wenn der Abonnent verheiratet ist, zugleich mit ihm ohne weiteres und ohne irgendwelche Umstände auch die Ehefrau in die Versicherung eingeschlossen ist, sodaß also, wenn der Mann versichert ist, er im Falle der Unglücklichkeit seiner Ehefrau unbeantwundet gleichfalls die Summe von 300 Mark ausbezahlt erhält. Die Unfallversicherung ist gratis und mit dem Abonnement verbunden, also auf streng reeller Grundlage. Jeder Unfall muß spätestens binnen drei Tagen, Todesunfälle müssen sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden nach Eintritt, der Redaktion der „Nürnberger Lebensversicherungsbank“ in Nürnberg angezeigt werden und sind daher am besten sofort der Exped. der „Ob. Ztg.“ anzumelden. Nach den neuesten Bestimmungen des K. Aufsichtsamts ist eine besondere Eintragung in die Versicherungsliste und die Ausstellung eines Versicherungsscheines, wie sie bisher verlangt wurde, nicht mehr nötig; die Versicherung erstreckt sich auf alle Abonnenten der „Oberschl. Zeitung“ ohne jede Ausnahme.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten, außerdem liegt die Unterhaltungs-Beilage bei.

## 1. Das Reichsvereinsgesetz und der Freisinn.

Die Ironie des Schicksals hat es gewollt, daß der Freisinn von allen bürgerlichen Parteien die erste ist, welche zu freisinnig ist, als welches es hinzustellen gerade die Parteien von Freisinn bei den Beratungen des Gesetzes beabsichtigen. In Barze löste der Polizeikommissar eine vom Freisinnigen Arbeiterverein einberufene Versammlung ab, indem er ein ungenügendes Kreis von Personen eingeladen war. Der Leiter der Konferenz, der freisinnige Parteileiter, hatte deswegen die trotzdem erschienene Polizei aus dem Saale verwiesen. Der Polizeikommissar erklärt aber kategorisch: „Ich halte diese Versammlung einfach für eine öffentliche Versammlung, und das ist gegen das Reichsvereinsgesetz, und das ist gegen die Verfassung.“ Die Leiter forderten ein Gutachten von dem Abgeordneten Dr. Müller-Meinungen ein. Herr Müller, Vertreter der eifrigen Verteidiger des Gesetzes gab den Eintrag: „Es ist im allgemeinen vom konkreten Fall ganz abgesehen, ein wahrer Hammer, daß eine beschränkte Bureaueinrichtung des Reichsvereins wie alle anderen Gesetze in einer Anwendung verstoßen, daß die gesetzgebenden Faktoren von neuem die Kürzlichkeit und Verständnislosigkeit beweisen müssen. Es ist die höchste Zeit, daß wie in Süddeutschland auch in Preußen dafür gesorgt wird, daß die Besondere Zusage des Staatssekretärs des Inneren durch entsprechende Ausführungsbestimmungen vollzogen werde. Den

Kampf gegen die Bureaueinrichtung aufzunehmen haben heute der leitende Staatsmann und seine Kollegen (soweit die nicht dem Erkeren ein Bein zu stellen suchen) ebenso alle Veranlassung wie die Volksvertreter; denn jene Bureaueinrichtung pieft auf die Minister und ihre Politik. Ich will offen einräumen, daß wir von Anfang an wußten, daß dieser Kampf um eine liberale Ausführung des liberalen Gesetzes uns nicht erspart bleiben würde; denn die Beschränktheit und die Korruption gewöhnt man diesem alten System über Nacht nicht ab. Dazu gehört Geduld und Ausdauer! Sie die Landrats- und Polizeiwirtschaft, wie die Kaplanokratie! Trotz „Blod“ noch keine Lust in Deutschland zu leben!“ Wir wollen es heute dahingestellt sein lassen, ob die Ueberwachung und Aufsicht des Vereins zu Recht erfolgt ist oder nicht. Das aber steht unter allen Umständen fest, der Freisinn erntet jetzt, was er selbst gesät hat. Bei der ersten Beratung des Reichsvereinsgesetzes hat der Abgeordnete Dr. Trimborn in trefflicher Rede hervorgehoben, daß der Kreis der Versammlungen, welche der Anzeige, der Ueberwachung und der Auflösungsbesugnis der Polizei unterliegen, sehr weit gezogen und nicht scharf umgrenzt sei. Der Abg. Trimborn hat diesen Mangel mit Recht einen der schlimmsten und gefährlichsten genannt. „Aber in dem Entwurf“, so rief er damals den Freisinnigen zu, „steht auch eine andere Seele, die sich an geeigneten Stellen mit einer gewissen Wucht vorbrängt; das ist die alte Polizeiseele. Deren Regungen sind allzu deutlich geworden in den Stellen der Motive, die von Versammlungen reden. Da heißt es zwar: private Versammlungen von beschränkter Teilnehmerzahl fallen nicht unter das Gesetz — zugleich aber: Versammlungen in einer Privatwohnung, wenn sie der Vespaltung öffentlicher Angelegenheiten dienen, können den polizeilichen Beschränkungen unterliegen.“ Aber der Freisinn verwarf sich diesen Warnungen gegenüber; er wollte nicht

ausgeschaltet werden und darum ging er mit dem Blod durch Dick und Dünn, unbekümmert um seine liberalen Grundsätze.“ Derselbe Müller-Meinungen, der heute so beweglich klagt über die Polizeivöllerei in Preußen fand damals der Mahnungen des Abg. Trimborn gegenüber nur Worte des Spottes und des Hohnes. Er machte zwar hier und da einige abprechende Bemerkungen, aber im allgemeinen fand er nur Worte des Lobes und bemühte sich, die Vorzüge des Reichsvereinsgesetzes in ein recht helles Licht zu rücken. Zwar erkannte auch Herr Müller an, daß die allgemeine Befugnis der Polizei zur Auflösung von Vereinen und Versammlungen gefährlich sei, aber er freiste diese Gefahr nur mit weniger Worten und begnügte sich damit, Garantien zu fordern, daß diese polizeiliche Befugnis im Sinne des Gesetzes gehandhabt werde. Der Freisinn hatte es in der Hand, gemeinsam mit dem Zentrum auf die freisinnige Ausgestaltung des Reichsvereinsgesetzes, namentlich auch auf die Beschränkung der polizeilichen Befugnisse hinzuwirken. Aber der Haß gegen das Zentrum und die Furcht, die Gunst des Blockaders zu verlieren waren stärker als alle Bedenken und um den Wählern, die mit den liberalen Grundfragen unvereinbare Haltung des Freisinnes planmäßig zu machen, sprach man nur von der großen Vorzüge des Gesetzes, welches man nicht durch starrs Festhalten untergeordneter Art gefährden dürfe. Jetzt ist es zu spät und Herr Müller-Meinungen kann sich keine klagen Worte über die Verständnislosigkeit der gesetzgebenden Faktoren sparen. Er selbst gesteht ja unumwunden ein, daß der Freisinn von Anfang an gewußt hat, daß der „Kampf um eine liberale Ausführung des Gesetzes“ dem Freisinn nicht erspart bleiben werde. Und obgleich sich die Herren vom Freisinn doch sagen mußten, daß es ihnen niemals gelingen werde, in Preußen liberale Ausführungsbestimmungen durchzusetzen, nahmen sie doch das Gesetz an

## Der Hüttenmeister.

Roman von Gebhardt Schächler-Perasini. (Nachdruck verboten.)

„Die Frau Baronin von — Sosenfels ist hier!“ sagte Baron Jägernd.  
 „Sohn?“ entfuhr es Burgdorf.  
 „Die Frau Baronin sieht sehr blaß aus,“ fügte der Burche nach hinzu.  
 „Verlangte sie bestimmt nach mir?“  
 „Ja, Herr Burgdorf.“  
 „Dann führe sie hier herein und Sorge, daß wir ungehindert entweichen.“  
 „Nun kommst du zu mir, nicht wahr,“ sagte er, „um zu fragen: Du bist ein Mörder?“  
 „Franz, Franz!“ schrie sie auf, „weshalb tatest du mir dies?“  
 Er blickte sie, einigermaßen überrascht an.  
 „So weisst du doch nicht um alles? Sprich, Leopoldine, ist dein Gatte gestorben, ohne dir gesagt zu haben, wer ihn schlug und weshalb?“  
 „Ich weiß es nicht von ihm,“ versetzte sie.  
 „Und dennoch sehe ich dich bei mir? Wolltest du Trost bei mir suchen? Ich habe keinen für dich und auch keinen für mich selbst, weil ich in diesem Augenblicke mich grenzenlos elend fühle, wie kaum ein Mensch. Doch höre dies eine und wende dich nicht ab von mir, verachte mich nicht. Du selbst weißt, wie ich die ganze Zeit litt! Ich bin nur ein Mensch wie tausend andere. Wenn meine Kraft dem Ansturm nicht zu trotzen vermochte, ist es meine Schuld! Verdamme mich nicht ganz darum. „Ja, ich bin es, der deinen Gatten tötete. Du bist mein strengster Richter. Und

nächst seiner Mutter und seinem Kinde, das Liebste auf der Erde war, und der er doch so großes Leid zufügen mußte. Ohne seine Aufforderung abzuwarten, sank sie in einen Stuhl.  
 Ein einziger tragender Blick hatte genügt, ihr zu sagen, daß sie dem Schuldigen gegenüberstand.  
 „Leopoldine,“ unterbrach er das ihm qualvolle Schweigen, „du kommst zu mir voller Entsetzen, du starrst mich bleich an — du weißt um alles?“  
 „Jetzt — ja!“ sagte sie halblaut. „Soeben ist mein Gatte gestorben.“  
 „Er bedeckte die Augen mit seiner Hand; zu rasch folgte alles.  
 „Nun kommst du zu mir, nicht wahr,“ sagte er, „um zu fragen: Du bist ein Mörder?“  
 „Franz, Franz!“ schrie sie auf, „weshalb tatest du mir dies?“  
 Er blickte sie, einigermaßen überrascht an.  
 „So weisst du doch nicht um alles? Sprich, Leopoldine, ist dein Gatte gestorben, ohne dir gesagt zu haben, wer ihn schlug und weshalb?“  
 „Ich weiß es nicht von ihm,“ versetzte sie.  
 „Und dennoch sehe ich dich bei mir? Wolltest du Trost bei mir suchen? Ich habe keinen für dich und auch keinen für mich selbst, weil ich in diesem Augenblicke mich grenzenlos elend fühle, wie kaum ein Mensch. Doch höre dies eine und wende dich nicht ab von mir, verachte mich nicht. Du selbst weißt, wie ich die ganze Zeit litt! Ich bin nur ein Mensch wie tausend andere. Wenn meine Kraft dem Ansturm nicht zu trotzen vermochte, ist es meine Schuld! Verdamme mich nicht ganz darum. „Ja, ich bin es, der deinen Gatten tötete. Du bist mein strengster Richter. Und

weshalb ich es tat? Weil er mir mein Weib und meine Ehre nahm, er war jener Baron, der mit Lächeln über meine Glückstrümmen schritt.“  
 „Ich ahnte es,“ sprach die Baronin, „seit einer halben Stunde. O, unglückseliger Tag, der mich in diese Stadt führte!“  
 „Ich will dir meine ganze Schuld sagen, dir allein, so viel ich denke und empfinde. Ich mußte dir den Gatten nehmen. Richte über mich. Nur Gerechtigkeit, nicht Mitleid verlange ich. Noch einmal, wenn auch zum letzten Male, höre mich an mit dem warmen Herzen, das du mir sonst zu allen Zeiten entgegenbrachtest, dann darf ich sprechen, wie früher, zu einer vertrauten Schwester. Wie lange Jahre habe ich diesen heutigen, furchtbaren Tag herbeigesehnt, wenn die Schmerzen immer wieder auf mich eindrangen und die Erkenntnis mich beschlich — beschlich, sage ich, weil ich selbst sie mir fernhalten wollte — was man mir tat und wer!“  
 „Hätte ich damals meiner alten Mutter nicht versprochen müssen, den Baron nicht anzuführen, es wäre wahrscheinlich längst geschehen, was nun nicht mehr abzuwenden war. Und dennoch wäre es damals besser gewesen, ich hätte nur ihn allein, nicht auch dich getroffen. Die lange Zeit hindurch schleppte ich meine verborgene Qual, die ich vergebens in der Arbeit zu verschweigen suchte.  
 Bis zur Erstarrung arbeitete ich, weil ich da vergaß, aber tief ich müde die Hände sinken, kamen auch die alten Gedanken wieder. Nun, heute, wo ich Botenschaft über Botenschaft empfang, erst, daß Margarethe nur tief unglücklich durch ihn wurde, dann, daß er sie in den Tod schickte — ja, Leopoldine, sie hat Hand an sich selbst gelegt! — an diesem Tage tritt er mir in den Weg, lächelnd, wie der Sonnenchein draußen. Kein Wisz hat ihn niedergebittert.

# Deutsches Reich.

Reuthe, 1. September.

Das Kaiserpaar ist gestern mittag von Straßburg in Berlin eingetroffen.

Der König von Sachsen besuchte während seines Aufenthalts in Straßburg die Kaiserin des Königl. Sächsischen 6. Inf.-Regts. „König Wilhelm II. von Württemberg“ Nr. 105 und empfing Sonnabend nachmittag eine Abordnung des Vereins ehemaliger 150er. Nach der Paradezeit verließ der König ab 11 Uhr 3 Min. abends Straßburg, um über München nach Tarras zu reisen, wo er Montag morgen im besten Wohlsein eingetroffen ist.

Die Marineaufbahn des Prinzen Adalbert. Prinz Adalbert von Preußen, der von seinem Posten als Nachoffizier auf dem kleinen Kreuzer „Danzig“ zurücktritt, um später das Kommando des zur Schulschiffen gebildeten Hochseetorpedoboots „S. 142“ zu übernehmen, wird zur Vorbereitung für diesen Posten, auf dem er zum ersten Male in Kriegsschiff selbständig zu führen haben wird, vom 1. Oktober ab in Mirwid an Bord des Torpedoschiffes „Württemberg“ einen Torpedokursus durchmachen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamt's Sydow mit Gemahlin ist Sonntag Mittag in Innenstadt eingetroffen, um dem zum Sommeraufenthalt im benachbarten Biskul verweilenden früheren Staatssekretär des Reichsschatzamt's Freijer von Stengel einen Besuch abzustatten.

Der amerikanische Vorkapitän Hill ist gestern aus der Schweiz wieder nach Berlin zurückgekehrt und hat in Hotel Ablon Wohnung genommen.

Der neuernannte türkische Vorkapitän in Berlin, Osman Nizami, ist ein Sohn des früheren Generals in Wien. Seine Mutter ist eine Oesterreicherin und er spricht daher deutsch so fließend wie türkisch. Während der Kremanreisen war er zur Beobachtung der Ereignisse dorthin entsandt worden. Seiner Ansicht nach hat, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, die militärische Wiebergeburt der Türkei langsam zu gehen, indem an die Spitze des Armeekorps tüchtige Männer bestellt werden sollen, die das alte Element soviel als möglich erhalten sollen. Die Dienstpflicht der Christen wäre durch ein Uebergangsstadium einzuleiten, etwa durch die Einführung eines freiwilligen Dienstes.

Der rumänische Ministerpräsident Sturdza ist um Besuche des Fürsten Billov in Nordern einetroffen und wurde bei der Ankunft im Auftrage des Reichskanzlers von dessen persönlichen Adjutanten, Hauptmann von Schwartkopf, begrüßt. Der Ministerpräsident oblag der Einladung des Fürsten und der Fürstin Billov zur Mittagstafel. Nach Tisch hatten der Reichskanzler und der rumänische Ministerpräsident eine längere Besprechung.

Besetzung des Herzog Karl Borwin. Gestern mittag fand in der Grotte zu Mirwo die Besetzung der Leiche des Herzogs Karl Borwin von Mecklenburg-Brenzli statt, nachdem vorher in der Kirche eine Trauerfeier abgehalten war. Anwesend waren u. a. der Großherzog und der Erbgroßherzog, ferner als Vertreter des Kaisers Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, als Vertreter des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg und Herzog Georg Alexander zu Mecklenburg. Ferner war eine Abordnung des holländischen Feldartillerie-Regiments Nr. 24, dem der Botschaftsleutnant angehörte, erschienen.

Die französische Presse und die Straßburger Kaiserrede. Die Pariser Blätter widmen der Kaiserrede von Straßburg Besprechungen. „Patrie“ und „Liberté“ wenden ein, daß die von dem Kaiser verlangte Einigkeit den letzten französischen Soldaten, die der Annexion nicht mit Resignation gegenüberständen, schwer werden dürfte. Der „Temps“ gibt keine Besprechung der Kaiserrede, bemerkt jedoch im Anschluß an eine Auslassung der „Süddeutschen

Reichskorrespondenz“ über Marokko, daß, wenn die Dinge in Marokko sich noch weiter hingezogen, was die deutsche Diplomatie zu verstimmen scheine, Frankreich nicht die Initiative davon sei. Denn Mulay Hafid habe noch keinerlei Schritte unternommen, und bevor man ihn anerkenne, müsse man natürlich warten, welche Haltung er einnehmen werde. An einer Besprechung eines Artikels der „Kölnischen Zeitung“, den der „Temps“ für offiziell hält, stellt er jedoch mit Befriedigung fest, daß von Mulay Hafid die Anerkennung der Algeriasache und der früheren Verträge und Uebereinkommen, sowie die Beilegung der Unruhen an der algerischen Grenze gefordert werde. Das Blatt bezweifelt aber, daß Mulay Hafid der beabsichtigten Schürmung von Leben und Eigentum der Europäer werden könne und fügt hinzu, Frankreich verlange mit Zug und Recht von Hafid die Besahlung der Expeditionskosten, und wenn diese Kosten hoch wären, so sei es deswegen, weil Frankreich nicht allein den Konstantin der Schawia habe wiederhalten, sondern auch Anhängern Mulay Hafids habe gegenüberstellen müssen. „Temps“ hofft, daß die „Köln. Zeitung“ und die deutsche Regierung nicht dem Druck der alldeutschen Blätter nachgeben, sondern seiner Ansicht beifolgend werden.

Zum Berliner Aufenthalt des englischen Schatzkanzlers Lloyd George bringt „Die Zeit“ von einer „neuen informierten Persönlichkeit“ flammende Mitteilungen, deren Richtigkeit zu vertreten natürlich dem genannten Blatt überlassen bleiben muß. Hiernach wäre das Verweilen des britischen Staatsmannes in Berlin plötzlich — also gegen seine ursprüngliche Absicht vorzeitig — abgebrochen worden und zwar sei dies daher gekommen, daß sich eine Besprechung über das deutsch-englische Einverständnis in Sachen des Flottenbaues nicht habe ermöglichen lassen. Lloyd George sei mit Vorschlägen irgendwelcher Art hervorgetreten, noch viel weniger sei von deutscher Seite eine Anregung zu einem Gedankenaustrausch über diese Frage erfolgt daher seine schnelle Abreise. Tatsächlich hat seine Anwesenheit in der deutschen Reichshauptstadt nur einen Tag gewährt; er traf am 21. August ein und trat die Weiterreise nach Hamburg schon am 22. August abends an, sodas ihm für das angelegte Studium der Alters- und Invalidenversicherung nicht viel Zeit verblieb, zumal wenn man die recht erhebliche Finanzprognose durch offizielle Besuche und gesellschaftliche Verpflichtungen in Betracht zieht. Er hat nun durch die englische Presse betonen lassen, daß er nicht nur zu Verhandlungen berechtigt gewesen sei, sondern daß er außerdem mit dem Londoner Kabinett in ununterbrochener Fühlung geblieben habe. Er habe seinen Aufenthalt in Berlin sogar so lange ausgedehnt und sich mit den Einrichtungen der erwählten Versicherung befaßt, bis Fürst Billov aus Nordern zurückgekehrt sei. Da man mit ihm aber nur von der Kranken- und Invalidenversicherung und immer wieder nur von diesem Thema sprach, wurde er ungeduldig und ließ seine Koffer packen. Der Gewährsmann der „Zeit“ fügt hinzu, daß die deutsche Regierung den Schatzkanzler nicht ohne die Versicherung habe abreisen lassen, daß sie ihm in einem günstigeren Augenblick einen Wink geben wolle, wiederzukommen. Gerade der jetzige Zeitpunkt wäre für Verhandlungen wegen der Flottenabstufungen nicht der günstigste. Gimmal halte sich die Regierung an das Flottengesetz für gebunden und könne in dieser Frage ohne den Reichstag keine bindenden Erklärungen abgeben, dann aber liege ihr auch viel daran, im gegenwärtigen Augenblick die radikalen Elemente im Flottenverein nicht zu reizen. Am Schluß seiner Ausführungen sagt der Gewährsmann: „Hrem Korrespondenten wird versichert, daß der Abbruch der Verhandlungen keineswegs in der größten Weise erfolge.“ Wir sagten dieser Tage bei der Mittelung, daß der englische Schatzkanzler sich noch offizieller Versicherung über die deutsche Alters- und Invalidenversicherung unterrichten wolle, es werde von anderer Seite so eifrig versichert, er habe keine andere Mission, daß man annehmen möchte, er habe doch eine besondere Mission und solle fordern, ob

Deutschland auf eine Abmachung wegen Einschränkung des Schiffbaus eingehen würde.

Der engharische Kongress, der voriges Jahr bekanntlich in Mes stattfand und wegen des erheblichen Einbruchs, sowohl der Verhandlungen als auch der Sakramentsprozession durch die Straßen der Stadt Mes überall den nachdrücklichsten Einbruch hinterließ, findet dieses Jahr in der Zeit vom 9. bis 13. September in Albert-Hall zu London statt. Auch dieser Kongress bespricht gleich dem Meser, einem dem Altarsakrament widrigen Verkauf zu nehmen. Ehrenpräsident ist wie im Vorjahre Kardinal Vinzenz Gammelli, während das Präsidium in den altbekannten Händen des Herrn Bischofs Hehen von Namur (Belgien), des Vizepräsidenten der engharischen Kongresse, liegt. Zum Vizepräsidenten ist Herr Doncker und Generalabteil Oudin aus Paris auserwählt. Der Präsident des Vorkomitees ist Monsignore Bourne, Erzbischof von Westminster (London), Vizepräsidenten sind der Herzog von Norfolk, Marquis de Athon, sowie eine Reihe englischer Bischöfe. An den Besprechungen werden zu dem Kongress erwartet: Aus England: der Erzbischof von Westminster, die Bischöfe von Birmingham, Gloucest. und Newcastle, Leeds, Liverpool, Middlesborough, Norwich, Northampton, Nottingham, Plymouth, Salford, Southwark, Scotland: der Erzbischof von Glasgow und der Bischof von Aberdeen; aus Island: ein Erzbischof und sieben Bischöfe; aus Dänemark: ein Erzbischof Fischer von Köln, Bischof Benzler von Meß und Weihbischof Jörn von Fulda aus Straßburg; Oesterreich-Ungarn: der Bischof von Bana; Spanien: der Bischof von Lugo; Frankreich: der Erzbischof von Bourdeaux, Paris, Arr. und Cambrai, die Bischöfe von Angers, Arras, Lunen, Bannes, Moulins, St. Brienc, Soissons und Verdun; aus Holland: der Erzbischof von Utrecht; aus Luxemburg: der Bischof von Luxemburg; ferner werden aus Norwegen: ein Bischof und ein apostolischer Vikar; aus den Vereinigten Staaten: ein Erzbischof und ein Bischof; aus Mexiko ein Bischof; aus Australien: drei Erzbischöfe und drei Bischöfe.

Zur Besetzung des Erzbischöflichen Stuhles von Gnesen-Posen schreibt der „Gneener“:

„Die Besetzung des Erzbischöflichen Stuhles von Gnesen-Posen bedeuert für die preussische Regierung nicht wenig, denn trotz der eifrigsten Bemühungen des Vatikans ist die Frage um keinen Schritt vorwärts gekommen. Die Folge davon ist, daß man sich auf eine weitere Administration des Erzbischofes gefaßt machen muß, welche Besetzung in Gnesen gibt dies in einem Ausmaß, das in Gnesen unterstellen Delate offen zu und eröffnet diesen, daß in Gnesen eine Versammlung der Delate stattfinden soll, die sich mit der Besetzung des Erzbischöflichen Stuhles beschäftigen wird. Die Delate werden aufgefordert, ihre Wünsche vorzulegen. Von der Kandidatur des Kardinals Sander zum Mitgliede des Gneener Kapitels ist diesem selbst bis jetzt nichts bekannt. Auf alle Fälle kann es nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß diese Ernennung in den Kreisen der Geistlichkeit und auch unter den Gläubigen großes Vergnügen erregen würde.“

Ein kirchlicher Konflikt in Sachsen-Meiningen.

Liberaler Blätter melden aus Sonneberg: „Die neue Meinung der Kirchenbuchordnung stempelt verfassungsmäßig die evangelische Landeskirche zu evangelisch-lutherisch; Taufen und Trauungen müssen nach evangelisch-lutherischem Brauch vollzogen werden. Die Paradoxie ist nicht verächtlich, diese gegen die Synodalbeschlüsse verstoßende Verfügung anzuerkennen, so daß ein Konflikt unvermeidlich ist.“

Der Christlich-sozialer Parteitag, der vom 17. bis 20. Oktober dieses Jahres in Herzberg tagen wird, wird sich u. a. mit folgenden Dingen beschäftigen. Ueber die parlamentarische Tätigkeit der christlich-sozialen Abgeordneten wird Reichstagsabg. Behrens referieren. Ueber innere Kolonisation und ländliche Wohlfahrtsvereine werden Reichstagsabg. Vogt-Hall und Dr. Mumm sprechen. Die Lage des gewerbl. Mittelstandes werden die Herren Rißel und Neuhans behandeln.

Der preussische Etat für 1909. Im Finanzministerium begannen am 1. September die Vorbereitungen für die Aufstellung des nächstjährigen Etats. Während im Reich die Einzelverträge über Staatsforderungen bereits am 1. August im Reichsstaatsrat beschlossen, läßt für die preussischen Ministerien dieser Termin erst heute ab. In einem Teile sind die Etats durch die neuen Gesetze vorgegeben bereits festgelegt, die sich durch den Etat von 1909 auf einer roten Faden ziehen werden. Die in dem Berichtswort auf

Was weiter geschah, ist bald gesagt. Er war hier im Garten, wir trafen aufeinander; jetzt weißt du es. Er weigerte sich erst, mir Genußgung zu geben. Als meine Mutter im Garten erschien, sagte er zu. Dort in jenem Gehölz war's, wo er fiel.

Manche lange, schlaflose Nacht hatte ich diese Stunde der Vergeltung herbeigesehnt, und jetzt, wo es geschehen ist, wo ich dich im Jammer vor mir sehe, muß ich doch an die Brust schlagen und sprechen: Du warst ein selbstmörderischer Mörder. Deine Ehre kann er dir nicht mehr geben und die Tote nicht mehr erwecken. Aber du hast einen Menschen unglücklich gemacht, den du liebtest, wie wenige Menschen.

Sa, du leidest, Leopoldine, und weil ich dies sehe, fehlt mir der ruhige Gedankengang. Ich sehe nicht mehr um meine Vergeltung, nur sage, daß du mich begreifst, daß ich in deinen Augen nicht so wie in denen der Welt dastehe, die mich bald mit Steinen werfen wird.

Leopoldine wendete sich ab. Einen ruhig schmerzlichen Blick warf sie noch auf ihn.

„Ich verstehe dich, Franz — ich begreife dich — aber ich will dich nie mehr sehen!“

„Du gehst so von mir?“ rief er. „Ein Abschied für immer? Muß es so sein?“

„Ja — lebe wohl, grüße deine alte Mutter. Du hast mich so unglücklich gemacht, aus Mitleid!“

Die Tränen stürzten ihr aus den Augen, plötzlich war die Stairch gewichen.

Rasch wendete sie sich der Tür zu. Da faßte sie noch einmal ihre Hand erfaßt und seine Lippen drückten sich darauf.

Straße zu entfernen. Ein lautes Stimmengewirr ließ sie aufblicken.

Von dem Städtchen her kamen viele Leute, darunter Mancher der feiernden Arbeiter.

Doch auch Uniformen waren zu sehen und der ganze Zug nahm die Richtung nach dem Hüttenwerk.

Leopoldines Hüfte stockten.

Ihr erster Gedanke war, daß sie kamen, den Hüttenmeister zu verhaften.

Wer aber konnte ihn so schnell verraten haben? Und doch konnte es nicht anders sein!

Wenn sie ins Haus zurückeilte und Franz zurief: „Rief! Sie kommen dich in Haft zu nehmen!“

Noch war es Zeit! Aber sie mußte sich sagen, daß es ein vergebliches Unterfangen sei.

Wenn die Leute kamen, ihn zu verhaften, stoh der Hüttenmeister sicher nicht, so gut kannte Leopoldine seinen Charakter.

Dennoch zauderte sie, ob sie vor oder rückwärts solle. Da trat ein neues Ereignis ein.

Mit wirrem Haar, dem Kopfschuß zerknittert, eilte atemlos und mit entsetzten Gesicht Frau Anna auf sie zu. Sie kam nicht von der Hauptstraße, sondern, in einer Eile, die unheimlich wirkte, hatte sie den Weg abgekürzt und war seitwärts durch den Garten gedrungen.

Wie ein gewaltiger Schlag auf den Kopf traf es die alte Frau.

Sie stotterte fassungslos, unverständliche Worte.

An den beiden Frauen vorüber eilte Anton nach dem Gartentengung, dem sich die Leute vom Städtchen näherten.

Obwohl Therese nicht wachte, was eigentlich geschah war, so eilte sie doch ins Haus und rief laut den Hüttenmeister.

Etwas Drohendes ahnte ihr, wenn sie auf die händeringend Mutter, die bleiche Baronin und die Leute auf der Straße blühte.

„Ich verstehe fast nichts mehr,“ rief endlich Frau Anna. „Ich glaube, daß ich wahnsinnig werde! Nur daß ich unter Kind verlor, Mariechen.“

„Das Kind?“ fuhr Leopoldine auf. „Was ist es mit ihm?“

Unter der Tür stand der Hüttenmeister. Sein Auge sah die jammernde Mutter bei Leopoldine.

Auch sie mußte um alles wissen. Und dort — kamen sie nicht, um ihn zu holen?

Wo war sein Kind, sein letztes Glück, daß er es noch etmal umarmen konnte?

„Mutter fragte er laut, „wo ist Mariechen?“ „Gestohlen!“ schrie Frau Anna verzweifelt, „Man hat sie mir gestohlen!“

Mit entrindeten Sägen stand er an ihrer Seite und erfaßte ihre Hände.

„Träumst du, Mutter? Ach — die Vorgänge haben die den Kopf verwirrt! Mein Kind meine ich! Willst du mirs borenthalten, jetzt, wo ich Abschied nehmen muß?“

Sie schaute ihn an, ohne daß sie ihn verstand, was er mit seinen letzten Worten meinte.

„Sprich, Mutter,“ drängte er, weil die Menge sich schon näherte, „woher kommst du?“

(Fortsetzung folgt.)

Bestenfallsquoten werden vorläufig auch im Etat Verwendung finden, für den Fall, daß der Landtag die Gehaltsvorlagen vor Beschlußnahme erledigt, würden vom Landtag vorgenommene Veränderungen ebenfalls für die Etatsaufstellung noch Berücksichtigung finden können, wahrscheinlich ist dies aber nicht, da beide Häuser des Landtages schwerlich so schnell arbeiten können, und gegen Mitte Dezember der Etat abgeschlossen sein muß. Der neue Etat wird, wie man annehmen kann, infolge der Beamteneinkaufserhöhungen und anderer notwendiger Mehrausgaben die Erhöhung des Etats von 1908 zu 1907, die 20 Millionen betragen hatte, wohl noch übersteigen.

**Die Reform der inneren Landesverwaltung.** Die Vorarbeiten für die Reorganisation der inneren Landesverwaltung sind in vollem Gange. So weit man jetzt nach den eingelaufenen Berichten überlegen kann, kann als wahrscheinlich angenommen werden, daß die Amtsvorleser ebenso wie die Bezirksregierungen nicht aufgehoben werden, sondern in der alten Form weiter bestehen bleiben. Nur von den Schulabteilungen bei den Bezirksregierungen nimmt man an, daß sich eine Auflösung ermöglichen lassen wird. Auch über die Stellung der technischen Beamten und Behörden dürfte der Entwurf neue Bestimmungen vorsehen, durch die eine Einordnung dieser Behörden, die bisher neben den Behörden der allgemeinen Landesverwaltung stehen, in diese allgemeine Landesverwaltung beiverflichtigt werden wird.

**Der Entwurf zur Strafprozessordnung** und die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz wird nebst der Begründung nimmere in amtlicher Ausgabe zur Veröffentlichung gelangen. Der Umfang der bearbeiteten Materie gelangt schon äußerlich dadurch zum Ausdruck, daß die in Quartformat veranaltete Ausgabe 380 eingebundene Textseiten umfaßt. Aus dem Inhalt verdienen die Bestimmungen über die Organisation der Gerichte 1. Instanz und 2. Instanz, über die sachliche Zuständigkeit der Gerichte, über die Defensiv-Verfahren gegen Jugendliche hervorgehoben zu werden. Besonders der Untersuchungsamt spricht die Begründung die Hoffnung aus, daß auf Grund der Reformen Verfassungen in wirklich unbedeutenden Sachen ganz vermieden werden. Beistellt ist ferner die scheinbare Begründung des Fluchtverdrages. Die Vermutung der Mithilfe für nur bestehen, wenn nach Lage des einzelnen Falles eine wirklich schwere Strafe zu erwarten ist. In allen anderen Fällen bedarf es bestimmter Tatsachen, aus denen sich der Fluchtverdacht ergibt. Für eine gründliche Nachprüfung der Beschuldigten des Haftbefehls wird dadurch Sorge getragen, daß der Haftbefehl das Recht erhält, seinen Einspruch gegen den Haftbefehl dem mit seiner Sache betrauten Richter vorzutragen. Nach dem jetzigen Recht ist dem Verhafteten nur der Beschwerdeweg an die höhere Instanz gegeben. Ueber die Stellung des Beschuldigten im Vorverfahren und im Zivilverfahren und die Stellung der Anklage unvorberichtet über wichtigere Sachen in die Hauptverhandlung mündlicher zur Pflicht gemacht, dem Beschuldigten alle Befugnisse in einer mündlichen Schlussverhandlung vor Augen zu führen. Die Gerichte in die Akten soll dem Verteidiger nicht nur, wie bisher, gestattet werden können, vielmehr wird ihm grundsätzlich das Recht hierzu eingeräumt. Bei der Benennung des Beschuldigten auf dem Verhör von Zeugen und Sachverständigen soll er regelmäßig angegeben werden.

**Die Zusammenfassung unserer Hochseeflotte.** Unsere Hochseeflotte wird nach den dieser Lage in Wilhelmshaven erlangenen Herbstkommandierungen sich wesentlich anders gestalten als früher zusammenzusetzen. Flaggschiff bleibt selbstverständlich „Deutschland“. Zum ersten Geschwader im Nordsee (Kommandant Kapitän z. S. Gädde), Schlesien (Kapitän z. S. Koch), Kaiser Karl der Große (Kapitän z. S. Jäger), Kaiser Barbarossa (Kapitän z. S. Funke), S. S. (Kapitän z. S. Schirmer), Bettin (Kapitän z. S. Schöck), Mecklenburg (Kapitän z. S. Vossart), Wilhelm II. und Kaiser Wilhelm der Große, welche zum ersten Geschwader gehören, durch die moderneren und vielfach andere geworden. — Das 2. Geschwader (Kommandant Kapitän z. S. Schütz), Schleswig-Holstein (Kapitän z. S. von Holleben), Pommeren (Kapitän z. S. Heintz), Hessen (Kapitän z. S. Schmidt), S. S. (Kapitän z. S. Scheer), S. S. (Kapitän z. S. Gademann). Es ist also an Stelle von Hannover, welches zum ersten Geschwader gekommen ist, neu Schleswig-Holstein in Dienst gestellt und einrangiert worden.

**Die Hauptpflicht der Beamten.** Das preussische Gesetz betreffend die gesetzliche Regelung der Haftung des Staates der Gemeindefür die Schäden von ihren Beamten verursachten Schäden, wird Verordnungen zufolge, dem Landtage im Herbst zugehen. Das Gesetz ist dem alten Landtage im März d. J. vor, konnte infolge Zeitmangels nicht mehr erledigt werden. Auch dem Landtage wird ein entsprechendes Gesetz über die Haftung der Reichsbeamten im November zugehen. Die Bestimmungen beider Gesetze sind gleichlautend.

**Der Gesetzentwurf über die Sonntagruhe** wird, wie eine weitere Korrespondenz zu berichten weiß, mit ziemlicher Bestimmtheit die Reichsregierung in seiner nächsten Sitzung nicht beschließen. Einige Bundesstaaten sind bisher die Antworten der Bundesstaaten eingelaufen, die zum Teil Gegenentschlüsse enthalten. Die Rückäußerungen mehrerer Bundesstaaten stehen dagegen aus, sobald die Vorarbeiten noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Die Einführung des Geschäftsbetriebes im Handelsbetriebe an Sonntagen soll auf dem Lande und in den Städten eine einheitliche Behandlung erfahren. Im allgemeinen soll eine Beschäftigung überhaupt verboten werden, ausgenommen davon einzelne Ausnahmen vor den hohen Festtagen. Es soll jedoch den Behörden die Befugnis gegeben werden, für einzelne Handelszweige eine Befreiung an Sonntagen und Festtagen zu gestatten. Während bisher die Befreiung von Sonntagen festgelegt waren, sollen auch jetzt die Befreiungsbefugnisse sowie die Kommunalbefugnisse eine Beschäftigung an Sonntagen höchstens drei Stunden gestatten dürfen. Darüber hinaus

ist eine Beschäftigung unter keinen Umständen gestattet. Die Behandlung der Sonntagruhe auf dem Lande soll auf die Bedürfnisse der Bevölkerung Rücksicht nehmen.

**Die Einführung neuer Signale im Eisenbahnbetrieb** nicht demnächst zu erwarten. Nach einem Erlaß des Ministers Breitenbach sollen vorläufige Signalfadern erprobt werden. Es handelt sich bei diesen Versuchen, die das königliche Eisenbahnzentralamt in den Direktionsbezirken, Berlin, Breslau und Köln anstellen läßt, sowohl um Magnesium- wie um Wachsfadern, und es soll besonders festgestellt werden: die Entzündbarkeit bei einer neuen und einer schon in Brand gewesenen Faden, die Brennbarkeit bei windstillen und stürmischen Wetter, Sturm und Regen, ferner Sicherheit, Rauchentwicklung und Einwirkung der Verbrennungsgase auf Augen und Atmungsorgane des Fadenführers, die Lichtstärke und der Lichtkreis bei Flareum und bei nebligem Wetter usw. Es soll ferner beobachtet werden, ob beim Abbremsen der Faden ein ständiges Geräusch wahrzunehmen ist, durch das ein herannahender Zug überhört werden kann, in welcher Entfernung vom Licht der Faden ein Beamter mit guten Augen den Druck der Dienstabteilung für Bahnmeister, auch bei stürmischem Wetter gut lesen kann. Die Fadenbeleuchtung ist bekanntlich bei Betriebsstörungen und Eisenbahnunfällen von großer Wichtigkeit, weshalb in jedem Zuge und zwar im „Fadenführer“ des Gepäckwagens eine Anzahl von Fäden geführt werden muß.

**Ein Kohlendepot für deutsche Dampfer auf den Kanarischen Inseln** ist bekanntlich von der spanischen Regierung bewilligt worden. Wie die „Post“ dazu erzählt, handelt es sich um die private Versorgung der die Kanarischen Inseln passierenden deutschen Dampferlinien, die ohne das ihnen Gelegenheits geboten wird, ihren Kohlenvorrat zu erneuern, die Kanarischen Inseln nicht anlaufen würden. Das ganze Unternehmen ist privater Natur, da das Kohlendepot in privatem Besitz bleibt und seine Vorräte gegen Bezahlung an die Dampfer abgibt, die von der Einrichtung Gebrauch zu machen wünschen.

**Deutsche Scheidemünzen für Kiautschou.** Im kommenden Etat werden, wie die „Post“ hört, die Mittel zur Schaffung eigener Scheidemünzen deutschen Gepräges für das Schutzgebiet Kiautschou angefordert werden, nachdem sich die beteiligten Herrschaften über alle einschlägigen Fragen, Prägematerial, Münzwerte, Münzzeichen u. s. w. geeinigt haben. Zunächst werden kleine Scheidemünzen, 5- und 10-Centstücke zur Prägung kommen. Die Ausgabe der neuen deutschen Münzen wird vom Gouvernement, das auch die Ueberwachung des Umlautes und der Einföhrung übernimmt, erfolgen, unbeschadet der gegebenen Zurückhaltung hinsichtlich der Währungsminze.

## Husland.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 31. August.** (Die Krisis im österreichischen Ackerbauministerium beendet.) Die Krisis im Ackerbauministerium ist beendet, nachdem der Landesfiskusrat allerdings unter Protest gegen die provisorische Fortsetzung des Handelsvertrages mit Serbien, dem Ackerbauminister Obenhof das Vertrauen votierte.

**Wien, 31. August.** (Die angebliche Annexion Bosniens und der Herzogovina durch Oesterreich-Ungarn.) Die Meldung französischer und serbischer Blätter, daß Oesterreich-Ungarn die Mächte betreffs Annexion Bosniens und der Herzogovina sondert habe, ist vollständig erfinden. Osmo unbestimmt ist die jüngste Wiener Meldung der „Köln. Ztg.“, Oesterreich-Ungarn habe sich wegen genauer Definition der Stellung der okkupierten Provinzen an die Großmächte gewandt.

**Wien, 31. August.** (Ein kalter Wasserstraß nach Serbien.) Das offizielle Fremdenblatt bespricht im Anschluß an das Inkrafttreten des neuen serbischen Handelsvertrages die Bemühungen des Ministers des Aeußeren Freiherrn von Vegethal für die baldige Inkraftsetzung des Handelsvertrages und die Beilegung der Beziehungen zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn, trotz der aggressiven Haltung eines gewissen Teiles der serbischen Zeitungen. Der Artikel ist scharf kritisch an der fortgesetzten Hebe in jenem Teile der serbischen Presse und spricht die Erwartung aus, daß diese unangenehme Atmosphäre nunmehr vor der besseren Einsicht zurückweichen werde. Die Fortdauer dieses wilden Treibens könnte allerdings die Geburt Oesterreich-Ungarns schließlich einer zu schweren Belastung aussetzen und Wirkungen zeitigen, die von den Serben anerkennen der Hebe gewiß nicht beabsichtigt wurden.

**Prag, 1. September.** (Tschechischer Chauvinismus.) Der Verwaltungsrat des gemeinschaftlichen Wasserwerks in Prag beschloß trotz der Intervention des Handelsministers Kiedler (selbst eines liberalen Tschechen) die Verletzung der Leitungsröhren an die französische Gesellschaft Pontanouff abzugeben, obwohl in Wittkowitz ein österreichische Gesellschaft mit gutem Namen existiert, die ein billigeres Gebot eingereicht hatte!

### Italien.

**Rom, 31. August.** (Kardinal Vinzent Vannucelli) ist gestern nachmittags nach London abgereist, wo er als Vertreter des Papstes dem eucharistischen Kongress beiwohnen wird.

### Rumänien.

**Bukarest, 31. August.** (Im Befinden des Königs von Rumänien) soll eine Verschlimmerung eingetreten sein. Wie die „Agence Roumaine“ mitteilt, steht das diesbezügliche Gerücht offenbar mit der Ankunft des Professors von Noorden in Sinaia im Zusammenhang, der, um jedes Jahr, so auch jetzt nach Sinaia gekommen ist, um den Gesundheitszustand des Königs zu prüfen. Professor von Noorden verbleibt eine Woche in Sinaia, um mehrere Tage hindurch fortläufig den Gesundheitszustand des Königs beobachten zu können.

### Norwegen.

**Kristiania, 31. August.** (Die Nacht Polarstern) mit der Kaiserin-Witwe von Rußland, der Großfürstin Xenia, und dem Großfürsten Alexander an Bord ist hier eingetroffen. Nach Begrüßung durch die norwegische Königsfamilie begaben sich die Fürstlichkeiten an Land.

### Morocco.

**Paris, 31. August.** (Die Lage in Rabat) wo es vor einigen Tagen zu Unruhen gekommen war, hat sich gebessert. Abdul Mis hat Ver Reichid verlassen und sich nach dem Gutshof Marock begeben, über dessen Pachtung er in Unterhandlungen steht.

## Erfolgreiche Reklame

macht man durch Aufgabe eines Inserates in der „Oberschlesischen Zeitung“. Dieses Organ

## ist für jeden Geschäftsmann

welchem an einem flotten Absatz seiner Artikel gelegen ist, und der seine Waren einem kaufkräftigen Publikum anpreisen will, für Beuthen und Umgegend

## unbedingt zu empfehlen!

Zeilenpreis 20 Pfg. — Bei größeren Aufträgen koulante Rabattsätze.

### Bekanntmachung

betreffend die Anfertigung der Fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägformen.

Auf Grund des Artikel I Ziffer II des Gesetzes, betreffend Änderungen im Münzwesen, vom 19. Mai 1908 (Reichs-Gesetzl. S. 212) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen:

§ 1. Die Fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägformen mit der Wertangabe „50 Pfennig“ gelten vom 1. Oktober 1908 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einföhrung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die Fünfzigpfennigstücke der im § 1 bezeichneten Formen werden bis zum 30. September 1910 bei den Reichs- und Landesbanken zu ihren gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichsmünzen umgetauscht.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte sowie auf verfallene Münzenstücke keine Anwendung.

Berlin, den 27. Juni 1908.

Der Reichszankler.

J. S.: Sydow.

Vorliegende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Beuthen OS., den 13. August 1908.

Der Magistrat.

Nachtrag zur Ordnung betreffend die Erhebung eines Wasserzinses in dem Stadtbezirk Schwarzwald vom 5. Dezember 1904.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung hier selbst vom 30. Juni 1908 wird in Gemäßheit der §§ 3, 4, 7, 82, 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 folgende Änderung des § 1 der Ordnung vom 5. Dezember 1904, betreffend die Erhebung eines Wasserzinses in dem Stadtbezirk Schwarzwald beschlossen:

§ 1. Für die Entnahme von Wasser aus der städtischen Wasserleitung ist, sobald das entnommene Wasser nicht unmittelbar an den königlichen Vergicht zu vergüten ist, ein Wasserzins von 22 Pfennig für das Kubikmeter zu entrichten.

§ 2. Dieser Nachtrag tritt mit dem ersten Tage des auf seine Veröffentlichung folgenden Monats in Kraft.

Beuthen OS., den 4. Juli 1908.

Der Magistrat.

gez. Dr. Brüning, Dvorzka.

Genehmigt auf Grund des § 77 Absatz 1 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893.

Doppel, den 12. August 1908.

A. Ob. 459/92.

### Der Bezirksausschuß zu Oppeln.

(Unterschrift.)

Vorliegender Nachtrag wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Beuthen OS., den 26. August 1908.

II. 11 026.

Der Magistrat.

Dr. Brüning.

## Beschwerden

über unpünktliche Zustellung unserer Zeitung wolle man stets nur an die Hauptgeschäftsstelle Beuthen, Piekarerstraße 13, richten.



**Beuthen O.S., auf dem Platze hinter der Kaserne.**  
**Vom 2. bis 6. September. Vom 2. bis 6. September.**

# Fischer's Grosse Raubtier-Schaustellung und Dressur-Anstalt.



**Täglich: 2 Raubtier-Vorstellungen.**  
 Um zahlreichen Besuch bittet

Nachmittags 4 und abends 8 Uhr. Sonntags um 6 und 8 Uhr.  
 Vorstellungen verbunden mit Fütterung sämtlicher Raubtiere.

Preise  
wie gewöhnlich.

Die Direktion.

Sonntag Abend 11 Uhr verschied nach kurzem schweren  
 Leiden unsere inniggeliebte Tochter und Schwester

## Margarete

im Alter von 12 1/2 Jahren.  
 Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrubt an  
**Beuthen OS., den 1. September 1908.**

## Fritz Cyrus und Frau,

geb. Wollny.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. d. Mts., nach-  
 mittags 4 Uhr vom Trauerhause, Virchowstrasse 22 aus,  
 statt.

## Krieger-Verein Beuthen OS.

Kamerad  
**Steiger a. D.**  
**Paul Oppenberg**  
 ist gestorben.  
 Antreten zur Beerdigung  
 am **Mittwoch nachmittags 2 1/2**  
 Uhr auf der **Parkstrasse.**  
**Der Vorstand.**

## Stottern heilt

nach bewährter Methode  
 die **Kattowitzer Sprachheilanstalt**  
 Nikolaplatz 3.  
 Unbemittelte werden berücksichtigt.

## Patentanwalt

**J. Scheibner,**  
**Gleiwitz, Neudorferstr. 4**  
 (am Bahnhof).  
**Telefon No. 1384.**

## Grabdenkmäler.

Um mein großes Lager bis Allerheiligen zu räumen  
 verkaufe fertige **Grabdenkmäler** in Marmor und  
 Granit zu bedeutend ermäßigten Preisen.  
 Schnellste Lieferung.  
 Kostenlose Aufstellung in ganz Oberschlesien.

**G. Erdelt, Steinmetzmeister,**  
 Beuthen OS., Pietscherstrasse 45.

Die für Mittwoch, den 2. September er., in Birkenhain  
 angelegte Zwangsversteigerung findet nicht statt.  
**Phillip, Gerichtsvollzieher.**

Mittwoch, den 2. September er., vormittags 10 Uhr werde  
 ich in **Deutsch-Biefar** vor dem **Thomas Ludyg**'schen Caffé  
 Hause:

## 1 Fahrrad („Gloria“)

zwangsweise versteigern.  
**Beuthen OS., den 31. August 1908.**  
**Hansel, Gerichtsvollzieher.**

*Lynndale*  
**Restaurant Knoke 2. 9.**

## Hotel Sanssouci

**Thomas.**  
 Ab 1. September u. folgende  
 Tage:  
**Erstklassige Spezialitäten.**  
 Diezeit:  
**Grosse internationale**  
**Ringkampfi-Konkurrenz**  
 um den großen Preis von Beuthen  
 1000 Mark in bar.  
 Heute am ersten Tage  
 sind folgende Paare bestimmt  
 zu ringen:  
 Hofmann-Berlin gegen Sedler-Wien.  
 Spitzer-Rheinland „ Poltigan-Frankreich.  
 Kadatz-Stettin „ Parschau-Luxemburg.  
 Preise der Plätze wie bekannt.  
 Von 10 Uhr ab Schmittloggen zum  
 Ringkampf à 1 Mk.  
**Die Direktion.**

## Stempel

aller Art,  
 Signifikanten, Universal-Regi-  
 nirmaschinen (die besten der  
 Weltzeit, Ausführung in allen  
 Zifferngrößen) Schnellpost, div.  
 Datumstempel, Blombierzän-  
 gen etc. in allen Preislagen.  
 Persönlicher Besuch nach Empfang  
 einer Karte.

## Stefan Miszocy,

Beuthen OS., Postfach.

Wer  
 !! Umzugshalber !!  
 Neue  

## Möbel

Anhaben in der Geschäftsstelle der „Oberstl. Ztg.“  
 Die neuen  

## Militär-Pensionsgesetze

  
 für das  
 Reichsheer, die Kaiserl. Marine und die Kaiserl. Schutztruppen  
 vom 31. Mai 1906.  
 In Kraft vom 1. Juli 1906 ab.  
 Vollständige genaue Wiedergabe der amtlichen Veröffentlichungen.  
 Preis 30 Pfg.

## Hotel Sanssouci.

**Thomas.**  
 Mittwoch, den 2. September er.:

## Großes Garten-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. „Reich“ unter persönlicher  
 Leitung ihres Dirigenten Herrn **Markschoff**.  
**Historisches Programm.**  
 u. a. Schlachtenpotpourri aus 1870/71 von Saro unter Mit-  
 wirkung des Trommler- und Pfeiferkorps.  
**Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.**  
**Im Vorverkauf 40 Pfg. in den bekannten Vorverkaufsstellen.**

## Laden

mit  
 aufstehender Wohnung  
 und großen Lagerräumen,  
 Dnygosstr. 34, nahe dem Boule-  
 vard (ehiger Fischladen), der sich  
 auch zu jedem anderen Geschäft  
 eignet, ist für den 1. Oktober d. J.  
 oder auch später zu vermieten.  
 Auskunft erteilt der Besitzer  
**Julius Franz,**  
 Kaiserplatz 51.

## Eine Wohnung

(hochparterre) bestehend aus 3  
 Stuben, Küche, Entree mit Zu-  
 behör u. Gartenbenutzung sofort  
 zu vermieten und 1. Oktober er.  
 zu beziehen.  
**A. Gnielinski,**  
 Breitestr. 1, nördlich der Kaserne.

## Kaushaltungs-Pensionat

der  
**Barmherzigen Schwestern zu Nicolai OS.**  
 Der Unterricht erstreckt sich auf alle Zweige des Haus-  
 halts, namentlich Kochen, Einlegen von Früchten,  
 Waschen, Glanzplätten, alle weiblichen Handarbeiten,  
 Brennen, Schneiden u. s. w., Musik-Unterricht in  
 Violine, Klavier, Harmonium sowie Buchführung auf  
 besonderen Wunsch.  
 Öffentlichen Religions-Unterricht erteilt Herr **Pfarrer**  
**Dworski.**  
 Aufnahme jederzeit. Honorar monatlich 25 Mk.  
 Prospekte durch **die Oberin der Anstalt.**

## Palmengarten.

Kleine Blottnigstr.  
 Neu! Neu!  
 Von heute Dienstag, den 1. September ab:  
**Täglich**  
**Grosses Konzert**  
 von dem  
**Elite Damen-Konzert-**  
**Orchester „Elrato“**  
 Dir.: **Wedel.**  
 9 Damen. 1 Herr.  
 Großes, abwechslungs-  
 reiches Programm.  
**Anfang 7 1/2 Uhr. Entree frei.**  
 Es ladet ergebenst ein  
**Ed. Vielhauser.**

ergänzen sowie ganze Aus-  
 stellungen fremd billig  
 kaufen will, wende sich  
**Beuthen OS.,**  
 Dnygosstrasse 62, part. bei Thiel,  
**Wichtig für Brautleute!**  
**Uebereignung macht wahr!!!**

## Mädchen

für Anfang Oktober d. J.  
 wird für einen frauenlösen Haus-  
 halt ein besseres, älteres, tüch-  
 tiges  
 Mädchen  
 im Alter von 16-  
 18 Jahren gesucht. Daselbe muß  
 tüchtig, etwas nähen  
 können und kinderlieb sein.  
 Offert. unt. P. Z. an die Exped.  
 d. Bl. Zeitg.

## Caufursche

tann sofort antreten.  
**Leopold Richter,**  
 Boulevard 20.

## Violin-Unterricht.

Der Unterricht  
 beginnt mit dem heutigen Tage.  
 Anmeldungen von Erwachsenen und Kindern nehme ich jederzeit  
 entgegen.  
**Karl Krämling,**  
 Söhnenstrasse 13 a.  
 (Eingang am Bahndamm.)

## Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges,  
 jugendfrisches Aussehen, zarte,  
 weiße, sammetweiche Haut und  
 blendend schöner Teint.  
 Alles dies erzeugt die edelste  
**Steckenpferd-Lilienmilch-Soße**  
 v. Bergmann & Co., Radebeul  
 mit Schutzmarke: Steckenpferd  
 à Stk. 50 Pfg. in Beuthen:  
**A. Sollen, A. Wehowski, Barbara-**  
**Drogerie, Gerh. Stempel, A. Wer-**  
**mund, Jos. Schedon, W. Stanis-**  
**zewski, Carl Franke, S. Ber-**  
**liner, Albert Mitter, A. Wiltsch**  
**S. Lewandowski, A. Adamietz,**  
**Kronen-Apothek, Alte Apotheke,**  
**Marion-Apothek und Barbara-**  
**Apothek.**  
 In **Scharley: Marion-Apothek**  
 von **C. Sosana.**  
 In **Antonienhütte: M. Fahr-**  
**mann und Adler-Apothek.**

## Kleine Anzeigen

Stellen-,  
 Wohnungs-,  
 Kapitals-Gesuche  
 und -Angebote,  
 An- und Verkäufe,  
 Verpachtungen,  
 Versteigerungen  
 finden  
 wirksamste Verbreitung  
 durch die  
**Oberschlesische**  
**Zeitung.**

## 2 Stuben u. Küche

mit Badezimmer vom 1. Oktob.  
 zu vermieten.  
**Slotta,**  
 Redentz. 6.

## Zabrze.

Sonntag, den 6. September 1908:

# Feier

des  
**25 jährigen Orts-Jubiläums**  
 des Herrn **Pfarrer Neumann.**

## Programm:

a) Sonnabend den 5. September, abends 7 Uhr:  
**Fackelzug**  
 der hiesigen Vereine u. Innun-  
 gen nach dem Pfarrhause des  
 Herrn Jubilars. Anreten 6 1/2  
 Uhr am Wochenmarkttag  
 Zabrze-S. beim **Restaur. Klein.**  
 nach der St. Andreask-  
 Kirche (ebenfalls  
 beim **Restaur. Klein.**)

b) Sonntag, den 6. September, früh 7 1/2 Uhr:  
 Anreten der  
 Vereine und  
 Innungen um  
 nach der St. Andreask-  
 Kirche (ebenfalls  
 beim **Restaur. Klein.**)

c) Sonntag abends 7 1/2 Uhr:  
**Fest-Kommers**  
 im **Kasino-Saale** der  
**Donnersmarthütte.**  
 Die Katholiken von Zabrze, sowie Freunde u. Bekannte  
 des Herrn Jubilars sind hierzu freundlichst eingeladen.  
**Das Fest-Komitee.**  
**A. May. Dr. Skraplitz.**

**Laufmäntel von 3 Mk.**  
**Luftschläuche von 2,50**  
**Acetyl-Laternen von 2,50 Mk.**  
**Emanuel Mahlich,**  
 Fahrradhandlung,  
 Beuthen OS., Babuhoifstr. 26.

Aus dem Industriebezirk.

Benthen, 1. September.

\* Rekruteneinstellung. Im VI. Armeekorps erfolgt in diesem Jahre die Einstellung der Rekruten mit der Waffe bei den Kavallerieregimentern, der reitenden Artillerie und der Maschinenengewehrabteilung...

= Herr Regierungspräsident von Schwerin, der am Sonntag in Benthen eingetroffen war, besichtigte gestern verschiedene Einrichtungen unserer Stadt.

= Abschiedsfeierlichkeiten werden von den Gemeindevorstehern des Landkreises Benthen für den scheidenden Landrat Dr. Penz geplant.

= Kaiserliches Geschenk. Am Auftrag des Kaisers von Rußland überreichte am Sonntag Herr Regierungspräsident v. Schwerin Herrn Polizeirat Müller ein Paar goldenes, mit Diamanten besetzte Mandantentüchle...

= Töchterer Unfall. Am Sonntag fiel in Höhenlinde ein Soldat des hiesigen Bataillons von der in voller Fahrt umlaufenden Straßenbahn zu Boden...

= Unfall. Auf der „Helms-Grube“ zog sich der Häuer Soßalla aus N. Benthen durch einfallende Kohlenmassen erhebliche Verletzungen zu.

= Töchterer Unfall. Auf der „Preußen-Grube“ beschäftigte Bergmann Klein aus Wiedowich heut Nacht. Durch die nachkommende Polizei wurde er ins Benthener Anknappschloßlazarett eingeliefert.

= Sausouci. Auf die heute abend beginnenden Konzerte werden wir besonders aufmerksam.

= Militärkonzert. Morgen, Mittwoch, abend 8 Uhr findet im Garten des Hotels Sausouci Konzert der „Reitherrlichen“ Musikkapelle statt.

\* Der „Kucher Glask“ des Hrn. Abgeordneten Korzantzy geht in seinem blinden Kampfe gegen die kathol. Arbeitervereine so weit, daß er den Pfarrer Stein beschuldigt...

Die sozialdemokratische „Rhein. Sta.“ (Nr. 189 vom 15. Aug. 1908) berichtet von einer christlichen Gewerkschaftsversammlung in Benthen, in welcher der Vorsitzende des christlichen Gewerkschaftsvereins, Herr Simon, die Berliner Hochabteilungen eine schärfliche Gewaltthat nannte...

Wird Hr. Korzantzy die schwergekrönte Ehre des Herrn Pf. Stein zu machen und obigen Widerruf bringen? Wir glauben es nicht. Im übrigen erklären wir, daß die kirchlich durch die Presse ergangene Erklärung des Bezirkssekretariats nicht, wie Hr. Korzantzy den Leuten weis machen will, von den Arbeitssekretären, sondern vom zuständigen Geistlichen ausgeht.

? Im Exerzitionsbause S. J. zu Czachowitz (Post- und Bahnstation Dzedisz, Osterr.-Schlesien) finden deutsche Exerzitionen für die Gesellensevereine statt vom 5.-8. September. Anfang Sonnabend, den 5. September, abends 8 Uhr. Ausküst erteilt der P. Superior des Exerzitionsbause, an den auch die Anmeldungen zu richten sind.

Die Militärkapellmeister. Eine Verbesserung der Dienststellung der Militärkapellmeister dürfte, wie verschiedene Blätter melden, in nicht allzu ferner Zeit, spätestens vom 1. April n. Js. ab, erfolgen. Bisher stehen die Militärkapellmeister im Range eines Feldwebels, aber unter den Zahlmeistern und Kapellmeisterposten; in der Versorgungsliste steht der Stabschobosist sogar unter dem etatsmäßigen Feldwebel. Nach zehnjähriger tabellarischer Dienstzeit erhält er den Titel Musikdirektor, für besondere Leistungen auch den Titel königlicher Musikdirektor. Es hat zu Unzulänglichkeiten geführt, daß ein vielleicht fünfzigjähriger königl. Musikdirektor Untergeordneter eines aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangenen Kapellmeisters war. Es ist jetzt beabsichtigt, eine besondere Rangstellung für die Stabschobosisten zu schaffen, um sie über die Feldwebel und in den gleichen Rang wie die mittleren Militärbeamten zu stellen.

? Schönborg, 1. September. (Profess.) Die Tochter des Hausbesizers Kubissa von hier wurde dieser Tage zum Profess als Klosterkloster des hl. Karl Borromäus zugelassen. Es ist dies der dritte Fall in Schönborg.

alt. Karf, 31. August. (Sein erstes Stiftungsfest) feierte gestern in Spaf's Restaurant der hiesige katholische Arbeiterverein im Verbands Berlin. Die Brudervereine Nabzionsau und Wiedowich beteiligten sich an dem Feste, das trotz der schlechten Witterung einen schönen Verlauf nahm. Der Verein war vor Jahresfrist unter schwierigen Verhältnissen begründet worden und zählt jetzt bereits über 100 Mitglieder, ein Beweis dafür, daß er für Karf notwendig war.

? Deutsch Biekar, 1. September. (Nichtwieder zurückgekehrt) ist bis heute das etwa 12 Jahr alte Schulmädchen Miska von hier, das sich am Freitag abend aus der elterlichen Wohnung entfernt hatte.

1. Morgenvoth, 1. September. (Verschiedenes.) Auf der Paulsgrube verunglückte in der gestrigen Schicht im Sprunggebiete des Durchschlages des Bohammerlöses der Dörmann aus Dergow zu Tode, indem er durch zubrucegehendes Gestein erschlagen wurde. D. war 34 Jahre alt und Vater mehrerer Kinder. — Durch den Bau der neuen Kantine auf der Paulsgrube, die dem Betriebe übergeben wird, ist eine bessere Versorgung der Arbeiter in der Beschäftigungsfrage vorgesehen worden, da dieselben für billiges Geld ein kräftiges Mittagbrot erhalten. — Die Verwaltung der Paulsgrube hat den Bau noch weiterer Familienhäuser für ihre Arbeiter in Aussicht genommen.

alt. Lipine, 31. Aug. (Die Vorgänge auf der Ferdinandgrube bei Kattowitz) bildeten gestern in einer gut besuchten Versammlung des katholischen Arbeitervereins (polnische Abteilung) den Gegenstand lebhafter Erörterungen. Nachdem Arbeitersekretär Masjio-Benthen über die Notwendigkeit der beruflichen Stiebung der Arbeitervereine und die Aufgaben der Berufsgruppen gesprochen hatte, wurde aus der Mitte der Versammlung der Wunsch laut, über die Vorgänge auf der Ferdinandgrube Aufschluß zu erhalten. Der Referent entsprach diesem Wunsche. Im Laufe der Mitteilungen stellte Redner fest, daß in der Versammlung am 5. Juli beschlossen worden war, wegen der entlassenen Arbeiter nicht die Arbeit nieder zu legen, und daß die Behauptung des Herrn Korzantzy, der Berliner Verband sei den Arbeitern auf der Ferdinandgrube in den Rücken gefallen, eine Unwahrheit sei. Korzantzy selbst habe die für den 19. Juli angelegte Versammlung, in der der Streik proklamiert werden sollte, nicht abgehalten, weil er die Unzulässigkeit des Streikes eingesehen habe. Korzantzy habe sich auch um die als Entlassenen nicht gekümmert, die zum großen Teil vom Berliner Verband in andern Werken untergebracht worden sind. Mehrere Versammlungsteilnehmer, die ehemals treue Anhänger des Korzantzy waren, sprachen sich sehr mißlieblich über dessen unehrliche Kampfweise aus. Die Versammlung faßte schließlich nachstehende, recht bedeutungsvolle Resolution:

„Die heutige Versammlung des katholischen Arbeitervereins, polnische Abteilung, zu Lipine spricht ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die Korzantzy'schen Blätter durch unehrliche Bestämpfung der katholischen Arbeitervereine, die Berlin, den mit größter Hingabe hergestellten Frieden unter der katholischen Bevölkerung systematisch zu zerstören versuchen. Insbesondere protestieren die Versammelten gegen die wesentlich falschen Behauptungen gegenüber ihren geistlichen Herrn Präbiden und der gesamten katholisch-sozialen Bewegung. In dem Bewußtsein, daß die Arbeiterfrage eine Rechtsfrage ist, die nur allein nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Liebe ihrer Lösung näher

gebracht werden könne, erkennt die Versammlung Herrn Korzantzy nicht als den unehrbaren Hüter dieser Grundsätze an. Sie verbiethet sich deshalb ganz energisch jede Einmischung in die katholisch-sozialen Bewegung, zumal die katholischen Arbeiter vielfach in einer Beschränkung durch den auf sozialem Gebiete wenig erfahrenen Herrn Korzantzy nicht bedürfen.“ Eine deutlichere Abgabe kann Herr Korzantzy nunmehr noch kaum erwarten.

vi. Lipine, 31. August. (Verschiedenes.) Lehrer Wiekorek hat in Ziegenhals die 2. Lehrprüfung bestanden. — Der hiesige Kriegerverein veranstaltete gestern sein Sommerfest und verband damit die Sedanfeier. Nach einem vorangegangenen Monatsappell traten die Kameraden auf dem Marktplatz zum Festzuge an, woselbst Mittelmeister Hoffmann an die Veteranen eine Ansprache hielt. Darauf bewegte sich der Zug zu Trifsch nach Basinitz, woselbst das Fest der unglücklichen Witterung wegen im Saale stattfand. Dasselbe nahm einen schönen ungehörten Verlauf. — Auch die Lipiner Prozession, die gestern zum Abblasen nach Gobludschitz ging, hatte sehr unter dem Regen zu leiden. — Das katholische Bürgerkassino hält am 2. d. Mts. im Vereinslokale seine Sitzung ab und verbindet damit die Sedanfeier.

Zabrze, 1. September.

Die Geschäftsstelle der „Oberh. Zeitung“ befindet sich in Zabrze, Kamiatraße 1. Dasselbst werden Annoncements-Einladungen Inserate und alle Arten von Druckaufträgen angenommen. Fernsprecher Nr. 94.

An. Die Gemeindeverordnetenversammlung wurde um 5 einberufen. Nachmittags durch Herrn Bürgermeister Feld mit der Mitteilung eröffnet, daß die Kgl. Eisenbahndirektion Kattowitz dem Ansuchen des Gemeindevorstandes Zabrze um Vernehmung der Eisenbahnbahngasse Kattowitz-Gleise im Winterfahrpläne nicht mehr berücksichtigen konnte, es aber für spätere Zeiten in Aussicht stellt. Die Annahme der Kgl. Eisenbahndirektion, daß diese Züge meistens fast leer laufen würden, weist der Vorsitzende mit dem Bemerkten zurück, daß ihre Fahrzeit den Bedürfnissen angepaßt werden müßte. Ferner teilt der Vorsitzende mit, daß eine Einladung des Kreis-Untersuchungsamtes Herrn Schulrat Polak an die Gemeindevorstände zur Teilnahme an der Sedanfeier der Volksschulen ergangen sei. In Punkt 2 der Tagesordnung werden die vom Referenten Herrn Dr. Almann vorgeschlagenen 12 Mitglieder und deren 12 Stellvertreter für die Vereinstätigungskommission des Kantons genehmigt. Hinfichtlich des Staatsanwaltes zu den Volksschulen, welcher nach Festlegung der Stellen für dieses Jahr auf 247 17 Mark 07 Pfennig berechnet worden ist, wird auf Vorschlag des Herrn Bürgermeisters beschlossen, daß die Höhe desselben dem § 27 des Lehrerbeförderungsgesetzes entspricht, dem Antrage des Gemeindevorstandes und Finanzausschusses zu entsprechen und den Betrag zu genehmigen. Auf einen Antrag des Ref. Herrn Vincowow werden 4 neue Lehrerstellen an Volksschulen, die in den Klassen derselben nicht mehr als 70 Schüler vorhanden sein dürfen, genehmigt. Hinfichtlich des Zuschusses zum Jahres-Gehaltsumfang der 11 000 Mark, entsprechend der Vereinbarung mit der Gemeinde Zabrze in diesem Jahre beträgt, wird beschlossen, denselben mit dem Vorbehalte zu genehmigen, daß die Höhe desselben in Zukunft geringer wird, sobald als Zabrze einen geringeren Beitrag als jetzt an die Regierung zu zahlen hat. Die Kosten der Herstellung des an der Regierung in einem Teile der Kamiatraße und zwar von der Ecke bis zur Kirchstraße, werden nach dem Antrage außergetragen, ein Drittel dieser Summe wird den Anlieger außerlegt. Die Aufstellung von drei dem Herrn Kaiser und dem Herrn Gys, gehörigen Parzellen zusammen 31 ar 76 qm groß, wird auf Antrag des Referenten Herrn Wessler lautlich genehmigt. Hinfichtlich des vom Schlachthausverband abzutretenden Straßengeländes, welches 1374 qm groß ist, wird genehmigt, dasselbe anzukaufen, ferner aber dem Verbands drei Parzellen, wovon eine bebaut, mit 6494 Mark 10 Pfennig zu bezahlen, dagegen aber 7000 Mark Straßenaufkosten in Anrechnung zu bringen, sobald der Schlachthausverband nach der Summe von 505 Mark 40 Pfennig an die Gemeinde Zabrze zu bezahlen hat. Ueber den späteren Ausbau der Sandstraße wird beschlossen, dieselbe wie alle anderen Straßen dieser Kolonie, zumal da dort kein nennenswerter Bagewerke aufgenommen wird, zu asphaltieren. Dem Antrage des Gemeindevorstandes Schwan gemäß, wird dann die Pflanzlinie in der Rüderstraße von 12 Meter Straßenbreite soweit zusammengeführt, daß nunmehr auf der Nordseite ein in der Straße stehendes Gebäude angekauft wird. Auf Antrag desselben Referenten wird auch noch beschlossen, die jetzt als Sandgasse bestehende Hethenstraße nach der Kontraktstraße durchzuführen und die Pflanzlinie dieser Straße auf 11,5 Meter Breite, wovon je 2 Meter für die beiden Bürgerwege bestimmt, festzusetzen. Die Umänderung des Gemeindevorstandes in der Kronprinzstraße (Gemeindebehörden), welche 340 Mark betragen, die für Umbildung einiger Benutzgüter und die Vermauerung einer Tür angewendet werden müssen, werden genehmigt. Dazu aber wird ein Antrag des Dr. Almann angenommen, den Erlas des verloren gegangenen Zeisensales in Verbindung mit der neuen Schule zu projektieren und später einen derartigen Antrag den Gemeindevorstehern zur Genehmigung vorzulegen. Hinfichtlich der Aufbringung der Kosten für die Gasleitung nach Sobotka, welche 42 000 Mark betragen und bereits bewilligt sind, wird beschlossen, dieselben als Hypothekdarlehen zu 4 einberufenen Prozent Zinsen und 2 prozentiger jährlicher Tilgung von einer hiesigen Bank aufzunehmen. Bei der zweiten Sitzung der Kantonsleitung für den Ankauf der Gasanlage wird beschlossen, dieselbe im Betrage von 170 000 Mark zu 4 einberufenen Prozent und 2 prozentiger jährlicher Tilgung vom ober-schlesischen Anknappschloßverein zu Lanowich aufzunehmen. Da die Dienstwohnung des Gasanwaltes Herr Hertz Schulz infolge harter Schwanmüdigkeit, sowie infolge des Einbringens von Steinbohlen in die einzelnen Räume, gesundheitsgefährlich und unwohnbar geworden ist und eine heuliche Veränderung, sowie ein vollständiger Ausbau derselben nach der Gaslinie zu unter 7500 Mark nicht herzuführen ist, so wird dem Gemeinrat für die Miete einer Privatwohnung zu dem mit 500 Mark berechneten Wohnungsgeldzuschusse eine Erhöhung von 250 Mark, zusammen also 750 Mark pro Jahr bewilligt. Da der Quartalsabschluß des Gases am 1. Januar bis 31. März 1908 mit einem Reinerüberschuss von 18 648 Mark 98 Pfennig abschließt, wird der Verwaltung die nachgehende Entlastung erteilt. Auf Vorschlag des Bürgermeisters werden aber von diesem Betrage 2271 Mark für Fundamentierung eines Gasbehälters, sowie die Umbildung eines Raumes um denselben abgerechnet, und der Ueberschuss als eine

nahme an die Gemeindefasse abgeführt. Später soll dann über die Verwendung dieser Summe noch beschloffen werden. Hinsichtlich der Wasserleitungsarbeiten, die in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Kgl. Bergfiskus auf 29 000 Mark berechnet worden sind, wird beschloffen, dieselben nach den Ausführungen des Herrn Vorstehenden zu genehmigen. Die neue Rohrleitung ist freilich 1909 in Aussicht zu nehmen, wofür vier Stufen bestimmt sind, wodurch die Gemeinde Jahrges jährlich verhältnismäßig nur geringe Summen an den Kgl. Bergfiskus zu zahlen hat. Mit der Genehmigung dieses Uebereinstimmens mit dem Kgl. Bergfiskus entfällt auch die jedesmalige Nachsuchung der Genehmigung einer Anbahnung der Leitung für Hausanschlüsse, die sonst nur in Gegenwart des städtischen Rohrmeisters vorgenommen werden dürften. Hierauf folgte die Verlesung des Protokolls der Sitzung, worauf dieselbe vom Vorsitzenden geschlossen wurde.

**\* Justizverwaltung.** Verlegt: der Amtsrichter Szaja in Jabzge als Landrichter an das Landgericht in Breslau.

**1. Einheitslicher Kunstfleiß.** Durch Zuwendungen von Freunden und Gönnern der Schule war es möglich, für die Schule IV. in Jabzge eine Fabne zu beschaffen. Dieselbe ist ein Zeugnis des oberirdischen Kunstfleißes und entlammt der Kunstfertigkeit der Geschnitten Rad aus Königs-hütte. Die Vorderseite zeigt auf rotem Grund in Haarstriche den preussischen Adler in einer Eigengerierung, die Rückseite zeigt auf gelbem Grunde den Namen der Schule. Die Fabne wird 2 Tage in Jabzge und einige Tage in Königs-hütte ausgehängt.

**1. Schulspaziergang.** Der Spaziergang sämtlicher Schulen der Gemeinde Jabzge wird in Verbindung mit den Wettspielen der Spielabteilungen am 2. September auf dem Volkssplatz stattfinden. Bei schlechtem Wetter findet derselbe an dem nächsten folgenden Tage statt.

**2. Turnverein Jabzge.** Das Sommerfest des Turnvereins Jabzge konnte infolge des unglücklichen Wetters am Sonntag nicht abgehalten werden und ist deshalb auf Sonntag, den 13. d. Mts. verlegt worden.

**(Verhaftet.)** Am Sonntag, nachts 11 Uhr, überstieg der Maurer Stefan P. aus Jabzge-N. die Mauer des St. Marienstifts zu Jabzge-Nord, um in den Hofraum zu gelangen. Als das elektrische Licht im Hofe aufgedreht wurde, ergriff P. die Flucht und verlor sich auf dem angrenzenden Friedhofe. Hier wurde er aber bald entdeckt und festgenommen. — Der Montagsarbeiter Franz Stiller aus Benzin wurde verhaftet, weil er am 26. August er. seinem Arbeitstollegen Alfred Praxler aus Jabzge-N. 80 Mark gestohlen hat. Bei Stiller wurden noch 37 Mark vorgefunden. St. ist schon wegen Diebstahl verurteilt und wurde dem Gerichtsgewächnis zugeführt.

**\* Ruda, 31. August.** Nachträgliches zum Spaziergang der Spielschule. Wie bereits seit einer Reihe von Jahren, fand auch in diesem Jahre der städtische Spaziergang der seitens der Gräfin von Valfestrem'schen Verwaltung in Ruda ins Leben gerufenen und auch unterhaltenen hiesigen zwei Kinderpielschulen, welche unter der trefflichen Leitung der Ehrwürdigen Schwestern vom heil. Karolus Borromeus im Gräfl. Krankenhaus und im Gräfl. Witwenhause stehen, in der Vorwoche und zwar am 19. d. Mts. statt. Die frühesten Kinderchar verammelte sich nach je einer in den beiden hiesigen Kirchen vormittags 7 1/2 Uhr abgehaltenen hl. Messe nachmittags 1 Uhr am Gräfl. Krankenhaus und alsobald setzte sich der wohlgeordnete, von den Ehrwürdigen Schwestern und den Angehörigen begleitete Kinderzug unter Vorantritt der Gräfl. Grubenmusikkapelle in Bewegung. Ein recht buntes Schaupiel bot uns das vorbeistreichende Kinderheer in Zahl von ca. 800 in ihrem in Baum und Weis gemischtem Festgeraube dar. Natürlich ging es nur immer langsam voran, trotzdem die trippelnden Füßchen der Kleinen in einem verhältnismäßigen Marschtempo in Reih und Glied sich zu bewegen bemühten. Gegen 11 1/2 Uhr langten die müden Teilnehmer in den geschmückten Partanlagan an, woselbst sie unter den Klängen der Musikkapelle bei heiteren Spielen sich belustigten und herumtummelten. Auch der körperlichen Verpflegung entbehrten die Kleinen nicht, da durch hochherzige Wohlthäter das Nötige für Gaiamen und Magen gespendet worden war. Gar zu schnell eilte den heiteren Kleinen und deren Angehörigen unter den verschiedensten Belustigungen und dem Abingen fröhlicher Liedchen die Zeit dahin. Es wurde ihnen viel zu früh „zum Sammeln“ gebeten. Gegen 8 Uhr abends bewegte der Beizug der Kleinen sich zunächst nach der Pfarrei. Dortselbst wurde Halt gemacht. — Herr Hauptlehrer Strzala, welcher übrigens die Spielarrangements freundlich übernommen hatte, sprach den Ehrwürdigen Schwestern, insbesondere Oberin Petruska am Krankenhaus und Oberin Gertrud am Witwenhause herzlichsten Dank für die mühevollen und trefflichen Leitung der Kinderpielschulen aus, ermahnte die Kinder zum Gehorsam und legte den Eltern die Entsendung ihrer Kinder nach den hiesigen Spielschulen recht angelegentlich ans Herz. — Auch Herr Pfarrer Dgan richtete recht freundliche Worte an die Kinder und Eltern unter Hinweis auf die gegenwärtige Einrichtung der hies. Spielschule und empfahl der lustigen und lauten Kinderchar, welcher er übrigens während des ganzen nachmittags sich besonders gewidmet hatte, sich mit einem geeigneten „Gute Nacht“. — Den Ehrwürdigen Schwestern, als Leiterinnen der Spielschulen, jagten wir aber für die Erfüllung ihrer recht mühevollen Aufgabe an dieser Stelle ein inniges „Gott vergelt's“.

#### Königs-hütte, 1. September.

**\* Untat an einem Kriminalbeamten.** Kriminalpolizeicommissar Gaebele wollte gestern morgen zwischen 11 und 12 Uhr den entwidnen Führerzeugelnglied Komar in Cz y f in einem Hausflur der Johannisstr. feinehem. Pöblich griff M. zum Messer und stoch den Beamten oberhalb des Herzens in die linke Brustseite. Der anscheinend schwer Verletzte wurde sogleich in das städtische Krankenhaus überführt. Oberbürgermeister Stolle begab sich sogleich dorthin, um sich über den Zustand des Beamten zu unterrichten. Der Täter ist vorläufig entkommen, wahrscheinlich aber jetzt bereits festgenommen. Die Verwundung des Beamten ist

schwerer. Der große Blutverlust hatte den Beamten für längere Zeit bewußlos gemacht. Eine Lebensgefahr besteht nicht.

**H. Schrecklicher Unglücksfall.** Gestern nachmittags 5 Uhr wurde im Eisenwerk der Königs-hütte der Maschinenwärter August Jasnot von der Karlsruher von der Betriebsmaschine erfasst und in viele Stücke zerrissen. Die Leichenteile wurden ins Lazarett geschafft.

**H. Pöblich verurtheilt.** Ist heute früh 5 1/2 Uhr in der hiesigen Gefängniszelle der erst gestern wegen Betrugs inhaftierte 40 Jahre alte Jgnaz Griz aus Chorow am Pöblichlag.

**H. Sittlichkeitsvergehen.** Der Fleischer G. von hier hat sich gestern an einem 14jährigen taubstummen Mädchen von der Knappengasse sittlich vergangen.

**H. Eine Fensterreibe.** im Werte von 200 Mark wurde gestern dem Fleischermeister Czura auf dem Ringe von einem Hausflur zerrümmert.

**H. Diebstahl, 31. August.** (Kassierat. — Unterschlagung.) Ein solches Zweiradrad ist in einem Kleiderladen beim Herausgehen zur Ausgabe gelangt und der Polizei übergeben worden. Die Nachahmung ist sehr plump angefertigt und auf den ersten Blick zu erkennen. — Der Kaufherr des Bierverlegers Patjinski hatte für seinen Dienstherrn 60 M. eincaffiert, die er nicht ablieierte. Er gab an, das Geld verloren zu haben. Einen Teil hat die Ehefrau des Kutschers zurückgefordert.

#### Zarnowitz, 1. September.

**alk. Vom Kreiswettrennen.** Das am 3. September in Neudorf stattfindende Kreiswettrennen beginnt mit einer Kampfrichterprüfung, der um 1 1/2 Uhr nachmittags ein Festzug folgt, welcher sich nach dem Fortinspektionshause begeben wird, wo die Benennung und die Weihe der Fahne des Turnvereins Alt-Neudorf stattfand. Die Fahne ist vom Fürsten von Neudorf gestiftet worden. Der Festzug geht sodann nach dem Festplatz an der Kalk-Neudorfer Chaussee, wo das Wett- und Klirurnen, das Wettspiel und die Sondervorführungen zum Austrag gelangen. Nach Verkündigung der Sieger wird in zwei Sälen getanzt werden.

**alk. Blutige Schlägerei.** Am Sonnabend nachmittags gerieten in der Lindenallee beim Dominiun Karls Hof zwei Burischen in Streit, der mit einer blutigen Schlägerei endete. Als einer der Burischen blutüberströmt zusammenbrach, eilten Leute zur Hilfe aus dem Dominiun herbei, worauf der Verwundete zur Flucht ergriff. Der Verletzte konnte über die Perion des Altländers keine Auskunft geben, dessen Festnahme nicht mehr gelang. Der Verprügelte wurde in ärztliche Behandlung gebracht.

#### Kattowitz, 1. September.

**Q Ein bedauerlicher Unfall** ereignete sich am Sonnabend in der an der Kattowitzerstraße in Bogutschütz gelegenen Schmiede. Beim Beschlagen von Pferdeisen trat ein auschlagendes Pferd einen Kutscher des Emigrodener Reit-instituts aus Kattowitz so unglücklich in die Seite, daß er bewußtlos zu Boden stürzte und in das nächste Wohnhaus gebracht werden mußte. Dort wurde ihm die erste Hilfe zu teil. Der Verunglückte hat anscheinend schwere innere Verletzungen davon getragen.

**Q Verhaftete Einbrecher.** Vor längerer Zeit wurde bei dem Kaufmann Wilhelm Nitrowski in Bogutschütz ein Einbruchdiebstahl verübt und aus dem Laden ein größeres Quantum Waren und Gebrauchsgegenstände gestohlen. Die Täter sind die drei jugendlichen Arbeiter Dubek, Struzina und Bein. Am Sonnabend wurden sie in Beuteln für die Strafkat mit 2 Mon., 4 Monaten, und 2 Wochen Gefängnis bestraft.

**Q Ans Bogutschütz.** (Diebstahl.) In der Nacht zum Sonntag wurden dem Gastwirt Paul Wende, dem Pächter des Wragelgartens, in seinem eigenen Lokale, während er schlief, aus der Tasche etwa 500 Mark Geld gestohlen. Mehrere Gäste hatten beim Wechseln eines Hundertmarkscheines bei dem Bestohlenen eine größere Geldsumme bemerkt und dürften die Tat, nachdem sie den Gastwirt betrunken gemacht hatten, bis er einschlief, ausgeführt haben. Die Polizei stellt bereits eifrige Ermittlungen nach den Dieben an. Der Bestohlene ist umso mehr zu bedauern, als er durch den Diebstahl mit einem Schlage um den Erlös des ganzen Monats August gekommen ist.

**alk. Laurahütte, 31. August.** (Freibierfest.) Die Belegschaft der Laurahütte Grube (Nieder-, Nizinus- und Knoschach) feierte gestern ihr Freibierfest, welches — wie Janna besagt — der vergangenen Wahlen wegen das letzte sein soll.

**alk. Fanngrube, 31. August.** (Personalnotiz.) Steiger Niemczyk verläßt am 1. Dezember er. seine Stellung, zu welchem Zeitpunkt er im Dienste der Gräfl. Schaffgotschen Verwaltung (Hohenpollengrube) tritt.

**H. Neudorf, 31. August.** (Kassierat.) Die Gemeinde Neudorf hat die Anlage einer selbständigen Kasse in Erwägung gezogen.

#### Gleitwitz, 1. September.

**= Spende.** Die Stadt bewilligte für Zepplin 500 und für Donaueldingen 200 Mark.

**alk. Automobilunglück.** Gestern nachmittags 5 1/2 Uhr verunglückte in der Nähe der Gasanstalt in Reistrescham an der Gleitwitzer Chaussee das Automobil des Oberingenieurs Wildner aus Gleitwitz durch Verlegen der Steuerung. Das Automobil überschlug sich und stürzte die steile Böschung hinab. In dem Automobil befanden sich außer dem Ingenieur Oberplant Borinski, Kaplan Lufatschewitz und Glar-

meister Burczinski aus Gleitwitz. Letzterer wurde so bedenklich verletzt, daß er nach Reistrescham geschafft werden mußte. Er ist 3. Bt. nicht transportfähig. Kaplan L. fiel ins Wasser und kam mit dem bloßen Schwere davon, während Glarmeister B. einen Arm brach. Schlimmer erging es aber dem Chauffeur, der starke Querschnungen und eine Gehirnerschütterung davontrug. Auch wurde ihm das Schädelbein eingedrückt. Herzliche Hilfe war bald zur Stelle. Der katholische Pfarver von Reistrescham, Dr. Chrzaczeg verlor den Chauffeur mit den Sterbefaktamenten, worauf der Verletzte nach dem Reistreschamer Krankenhaus gebracht wurde, wo er im Sterben liegt. Das Automobil ist zertümmert. Ingenieur M. wurde ebenfalls leicht verletzt.

#### Wyslowitz, 1. September.

**? Jugendlicher Brandstifter.** Die Polizei verhaftet in Wyslowitz einen 11 Jahre alten Schulknaben namens Czerni, dem nicht weniger als 12 Brandstiftungen zur Last gelegt wurden. Der Knabe ist zur Unterbringung seines Geisteszustandes in einer Heilanstalt untergebracht worden.

#### Plesch, 1. September.

**ob. Jagdaussichten.** Die Herbstjagden in den beiden städtischen Jagdrevieren werden sehr mäßig ausfallen, da die Falken zu Hunderten einen wurmähnlichen Insekt, welches sich in der Luftröhre festsetzt, zum Opfer fielen. Dagegen verpricht die Hagenjagd in hiesiger Gegend recht lohnend zu werden.

**alk. Tichau, 30. August.** (Bezirkswettspieltisch.) Der 8. Bezirk des Oberpöblichen Spiel- und Eislaufenverbandes beging am 20. d. Mts. woselbst sein 1. Bezirkswettspieltisch, welches trotz der unglücklichen Witterung sehr gut besucht war. Am 11 Uhr vormittags fand im faßl. Brauereipark ein Freischützenfest statt, woselbst auch unter Vorhild des Bezirkspielwart, Lehrer Steuere, woselbst eine Kampfrichterprüfung abgehalten wurde. Am 2. einhalb Uhr traten die schon erschienenen Vereine mit dem Spielverein Tichau vor Müller's Lokal an und marschierten geschlossen unter Vorantritt der Grubenkapelle der Trausobjengrube nach dem Bahnhote. Hier verammelten sich alle Vereine. Es waren erschienen die Turnvereine Plesch, Nikolai, die Spielvereine Gleitwitz, Kreis, Groß-Gleim, Mittel-Ragist und Kobier. Mit dem 3. Uhr-Zuge trafen auch Oberregierungsrat Dr. Küller und Spielmittelpol Wäzger ein, die von Vorhild des Spielwartes Tichau und vom Bezirkspielwart Vorhild begrüßt wurden. Zum Empfang waren auch erschienen Gemeindevorsteher Schaffgotsch, Tichau und Kreiswettspieltisch Görtlich-Nikolai. Vom Bahnhote bewegte sich der Festzug unter den Klängen der Musik nach dem Gemeindefest, woselbst Plescher den Klängen der Ehrengehrte begrüßte, die sich dann auch in den Festzug einreihen. Im faßl. Brauereipark angelangt mußten die Festteilnehmer wegen eines stark einsetzenden Regens sogleich in die Festteilnehmer wegen eines stark einsetzenden Regens sogleich in die Unterfünt unter den Kolonnaden ziehen. Da wenig Spielwart eine Verenderung des Wetters war, so wurde mit dem Spielwart gewartet. Den Reigen der Spiele eröffneten die Turnvereine Gleitwitz-Nikolai mit dem „deutschen Schlagball ohne Einheiten und Partanlagan“. Es wurde auf beiden Seiten toll gespielt, obwohl der anwäsende Regen den mit Rajen bewachsenen Spielplatz zum Spiel ziemlich unangelegnet machte. Durch die vielen Spiele angezogen, entschlössen sich auch die anderen Vereine den Wettkampf auch bei Regen auszuführen. Es traten nach einander an die Vereine Tichau ganz Groß-Gleim in Schulerberal, die Damenabteilungen Plesch im Tamborantall. Der immer härter einsetzende Regen machte ein Wettspielen unmöglich. Die Vereine marschierten nun nach Müller's Lokal. Hier hielt Oberregierungsrat Dr. Küller an die Vereine des Bezirks eine Ansprache, die Bedeutung der Jugendspiele, der Elternabende und Volksbühnenarbeiten und den Besuch der Oberpöblichen Verbandsspieltische hymmies und den Besuch der Oberpöblichen Verbandsspieltische empfahl. Mit einem begeisterten aufgenommenen Kaiserhoch folgte der Ansprache, worauf die Nationalhymnen gesungen wurde. Hierauf dankte der Bezirkspielwart, Lehrer Steuere, im Namen des Bezirks dem Herrn Oberregierungsrat Dr. Küller für sein Erscheinen und brachte auf denselben ein „Gut Heil“ aus. Nun wurde dem Tanze flott gehandelt. Während der ersten Tanzpause hielt Lehrer Steuere für Tichau eine Rede, in welcher er auf den nachstehenden Sebrant für Wäzger und über die Bedeutung dieses Tages sprach. Nach der Ansprache wurde „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Die Festteilnehmer vernünftigen sich auf das Besse und es schien, als wenn die frömde Regen nicht im mindesten die gute Laune genommnen hätte.

#### Vom russischen Nachbarn.

**alk. Czernochau, 30. August.** (Kampfwischen christlichen und jüdischen Händlern.) Ist hier ausgebrochen. Es ist Sitte, daß auf den Wäbungen der „Janna Gora“, also des Hügels, auf welchem das hiesige, in der ganzen katholischen Welt des Ederwandes berühmte Kloster mit seinem wunderartigen Muttergottesbild erbaut ist, besonders in den Tagen der Abfisse allehand Devotionalien wie Kreuzige Amuletten, Kapuziere u. dergl., sell geboten werden. Der Verkauf solcher Gegenstände ist die Quelle, aus welcher nun, der Verkauf von Familien ihr Einkommen schöpfen. Bis her dem ist, daß mit diesem Handel sich nur Katholiken besaßen, denn es wurde gemeinen galt es als scheltend, daß an einem Orte, der ein katholisch-gottesdienstliches Zwecken dient, nur ein Katholik aus nur einem katholischen Christen für heilig gelten, nur ein Katholik als Händler auftreten könne. — Nun ist es in diesem Jahre gesungen und worden. Mehrere Juden erworben sich die erforderliche Kongestion und begannen auch mit den genannten Devotionalien Handel zu treiben. Weil sie mit billigeren Preisen sich begnügten, war das sehr schmachvolle Geschäft gänzlich glänzend. Selbstredend es kam zu Konkurrenz den katholischen Händlern unerwünscht. Es kam zu schmachvollen Streitigkeiten, wobei anfangs nur Worte, später aber auch wie Kreuzige, Bilder, Stupuziere u. dergl., sell geboten werden. Da dies aber nicht die geeigneten Mittel waren, um die Gegner zu verdrängen, so wänteten sich die christlichen Verkäufer bestreben während an die zuständige Behörde, das Erlaßgen auszusprechen, den Juden die erteilte Genehmigung wieder abzuziehen.









